



### Antwort des Synodalarats zur

### **Motion des Synodalen Werner Steube, Gottstatt, betreffend „Pro evangelisch-reformiertes Profil. Oder: Gegen die Selbst- zerstörung der Kirche“; Beschluss**

<b>Antrag:</b> Die Motion ist abzulehnen.
--

#### **1. Ausgangslage**

Die Sommersynode 2006 hat die Motion Schlegel „*Beziehung unserer Kirche zu den anderen christlichen Kirchen und Weltreligionen*“ einstimmig als Postulat überwiesen. Der Synodalarat hat in der Folge eine bereichsübergreifende Arbeitsgruppe unter Federführung des Bereichsleiters OeME-Migration beauftragt, einen Projektvorschlag für die Umsetzung des Postulats zu erarbeiten. Dieses Projekt sah vor, dass ein breit angelegter Prozess auf allen Ebenen unserer Kirche initiiert werden soll. Folgende Arbeiten wurden dazu durchgeführt:

- Auswertung der Synode-Diskussionen 2003-2006 zum Thema
- Erarbeitung eines Grundlagendokuments der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zu "Begegnung und Dialog der Religionen"
- Diskussion der Thematik auf verschiedenen kirchlichen Ebenen (synodaler Prozess)
  - als Thema des Kirchensonntags mit seinen Vorbereitungstagungen
  - in den Pfarrkonferenzen
  - an einer Gesprächssynode
- Erarbeitung von Formulierungsvorschlägen für Artikel in der Kirchenordnung. Vorlage an der Synode im Jahr 2009.

Die Resultate der vielen Diskussionen im Verlaufe des Prozesses flossen ein in die Umformulierung der betreffenden Artikel in der Kirchenordnung.

An der Wintersynode 2009 wurden die Kirchenordnungsartikel, welche die Beziehungen unserer Kirche zu den anderen christlichen Kirchen und zu den Weltreligionen betreffen, in 1. Lesung beraten. Die Vorlage des Synodalarats fand dabei eine grossmehrheitliche Anerkennung durch die Synode. Die sorgfältige Arbeit der Expertenkommission, die in einem zweijährigen Prozess die Kirchenordnungsartikel sowie eine Standortbestimmung vorbereitet hatte, wurde gewürdigt. Insbesondere fand die Tatsache Anerkennung, dass die

Thematik der Vorlage auf verschiedenen kirchlichen Ebenen zur Diskussion gestellt worden war ("synodaler Prozess").

In den Beratungen der 1. Lesung wurden in der Synode verschiedene Empfehlungen und Anträge zu den vorgeschlagenen Kirchenordnungsartikeln vorgebracht. Der Synodalrat beauftragte die Expertenkommission, in der Überarbeitung der Artikel diese Empfehlungen und Anträge einzubeziehen.

Für die 2. Lesung, welche in der Sommersynode 2010 stattfand, legte der Synodalrat das Resultat dieser Überarbeitung vor. Die meisten Empfehlungen aus der 1. Lesung wurden aufgenommen und in die Artikel integriert.

Bei der Behandlung des Geschäfts wurde mehrmals für die sorgfältige Arbeit gedankt, der Sprecher der GPK etwa sagte: *„Ich möchte nicht unterlassen, hier zu sagen, dass wir von der GPK der Meinung sind, dass hier sowohl inhaltlich als auch sprachlich etwas ganz Ausgezeichnetes vorgelegt wird. Die Expertenkommission hat uns hier etwas vorgelegt, das uns begeistert und – ich sage es zum letzten Mal - stolz macht.“*

Es gab keine Voten aus den Reihen der Synode, die Änderungsvorschläge enthielten oder sich gegen das Geschäft aussprachen. Die Anträge wurden mit 159 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 1 Enthaltung angenommen.

## 2. Erwägungen

Der Synodalrat sieht keine Veranlassung, so kurz nach den ausserordentlich klaren Entscheidungen durch die Synode an der Sommersynode 2010 von neuem auf eine Diskussion der veränderten Artikel in der Kirchenordnung einzutreten. Die Änderungen in der Kirchenordnung entstanden wie oben beschrieben in einem Prozess, der alle Ebenen unserer Kirche miteinbezogen hat und in der Synode in der 2. Lesungen sozusagen einstimmig angenommen wurde. Aus Sicht des Synodalrats würde die Synode nicht ernst genommen, wenn nach so kurzer Zeit und bei einem so eindeutigen Resultat ein erneuter Prozess zum selben Thema initiiert würde. Zudem haben sich die festgeschriebenen Änderungen bewährt und so unserer Kirche erlaubt, auf unterschiedlichen Ebenen mit klaren reformierten Positionen im ökumenischen und im interreligiösen Dialog mitzureden. Dabei wird in erster Linie der sogenannte Dialog des Lebens geführt, das heisst, Menschen mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit suchen Lösungen für Fragen, die sich durch das Miteinander Leben in unserer Gesellschaft ergeben.

Die Erfahrung zeigt, dass sowohl ökumenische Gespräche wie auch der interreligiöse Dialog nur aus einer klaren eigenen Position, was unser reformierter Glaube bedeutet, geführt werden kann. Denn nur so ist man überhaupt gesprächsfähig. Gerade die ernsthafte Auseinandersetzung mit andern Religionen erlaubt es uns, einerseits den eigenen Glaube in Gegenüberstellung zum Andern zu festigen und andererseits die Glaubensgrundsätze der Andern kennen zu lernen und in einem respektvollen Dialog kritisch zu diskutieren. Die Diskussionen, die in verschiedenen Gefässen (z.B. in der „Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft“, im Verein „Gemeinschaft Christen – Muslime“ und im Verein Haus der Religionen - Dialog der Kulturen) zum Teil seit Jahrzehnten sehr ernsthaft geführt werden, sind oft eine grosse Herausforderung, aber trotzdem erfolgreich. In einem seriösen Dialog mit andern Religionen, wie er auch in der Grundlagenschrift der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn „Begegnung und Dialog der Religionen“ dargestellt wird, hat es keinen Platz für oberflächliche synkretistische Annäherung, sondern für kritischen und respektvollen Austausch.

Der Synodalrat